

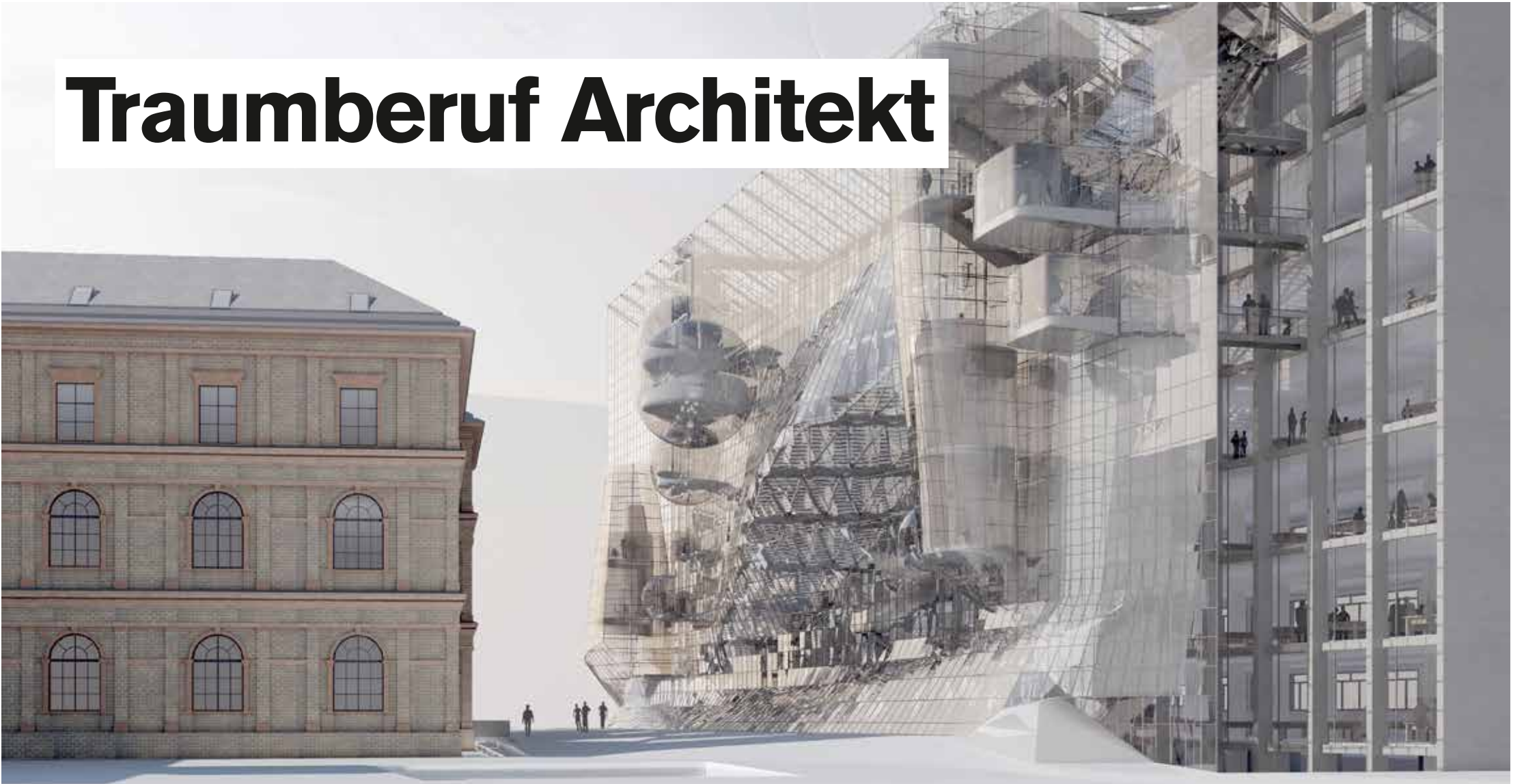


FORUM

10
OKT.13

DIE ÖSTERREICHISCHE FACHZEITSCHRIFT FÜR BAUKULTUR | P.b.b. Verlagspostamt 2340 Mödling Zul. Nr. GZ 02Z030751 W | 6,90 € | # 440 | 23. Oktober 2013

Traumberuf Architekt



Siegerprojekt des Wettbewerbs Erweiterung Universität für angewandte Kunst von Wolfgang Tschapeller ZT GmbH | sglw architekten. Visualisierung: Wolfgang Tschapeller

Passage für Blinde

Die Opernpassage aus dem Jahr 1955 war kein Meisterwerk. Zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, also mitten in der Nachgeschichte des Faschismus, wagte sie eine vorsichtige Annäherung an die internationale Moderne mit deutlichen Referenzen an die Zwischenkriegszeit. In den Siebzigerjahren eher brutal um einen Korridor Richtung Karlsplatz erweitert, entstand hier über die Jahre ein hochfrequentiertes, aber abgründiges Passagenensemble. Aus diesem Konglomerat etwas Substantielles zu schaffen, hätte Witz, Geschmack und den Mut zu radikalen Eingriffen in die alte Substanz gebraucht. Davon ist hier – nach einer aufwändigen Sanierung und Erneuerung – leider nichts zu merken. Der Denkmalschutz verhindert, wie so oft in Wien, das Denken. Details bleiben erhalten, das Ganze verkommt zur Karikatur. Glasplatten mit Linoleumdekor werden ernsthaft als Geistesblitz der Denkmalpflege verkauft. In der langgestreckten Passage zum Karlsplatz liefert sich Ernst Caramelles anämisches Wandgemälde ein Match mit grellen Lichtstreifen in den U-Bahn-Farben an Boden und Decke. Bestehende Geschmacklosigkeiten wie das dauerwalzernde Opernklo oder die Musikersterne blieben erhalten. Zumindest die Blindenmarkierungen sind vorbildlich ausgeführt. Vielleicht ist das ja die Lösung für sensiblere Passanten: Augen zu und durch.

Kommentar von Christian Kühn

ARCHITEKTURSTUDIUM ZWISCHEN TRAUM UND REALITÄT

Architektur zählt nach wie vor zu den beliebtesten Studienrichtungen. Die Architekturausbildung in Österreich wird heute an sechs universitären Institutionen und zwei Fachhochschulen angeboten. Die Bandbreite der Profile ist groß. Die Hochschule für angewandte Kunst bietet nur mehr eine Masterausbildung im klassischen „Meisteratelier“ an. An der FH Kärnten kann man sich nach einer gemeinsamen Grundausbildung mit den Bauingenieuren zwischen den beiden Disziplinen im Master entscheiden. Zusätzlich wird eine Spezialisierung auf Energiebionik angeboten.

von Brigitte Groihofer

Während in allen anderen technischen Fächern, von Mathematik bis zur Physik und zu den angewandten Fächern wie Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung, Maschinenbau oder Elektrotechnik, händierend Absolventen der Wirtschaft, gesucht werden, verzeichnet Architektur eine zu große Nachfrage.

Entwerfen steht klar im Vordergrund der Architekturausbildung, die natürlich fachspezifisches Grundlagenwissen und konstruktive Details beinhaltet. Für viele Studienanfänger wird jedoch in der Vorstellung der kreativ-künstlerische Part den Ausschlag für die Studienwahl geben. Auch wenn diesem in der Praxis des Berufsalltags sowie bei der zunehmenden Komplexität der Bauwerke ein immer geringerer Anteil zukommt und der Markt andere Bedürfnisse hat. Einzelkämpferische Stararchitekten sind nicht mehr en vogue. Von Anfang an wird in heterogenen Teams mit hochspezialisierten Bauingenieuren, Bauphysikern, Elektrotechnikern und Tragwerksplanern gearbeitet.

Angehende Architekten müssen nicht nur als Generalisten ausgesprochenes Interesse für all diese Disziplinen mitbringen, sondern auch Soft Skills wie Koordinations- und Kommunikationsfähigkeit. Erst dann und zusätzlich ist künstlerische Begabung erforderlich.

VIELE STUDENTEN – SCHLECHTE RESSOURCEN

In Österreich entscheiden sich pro Jahr rund 1.500 für ein Architekturstudium, allein auf der TU Wien waren es im vergangenen Studienjahr 1.100, von denen 900 das Studium auch tatsächlich aufnahmen. Diesen standen nur 234 Absolventen im Bachelor und 183 im Master gegenüber. Christian Kühn, Dekan der TU Wien, sagt hierzu: „Wir verlieren drei Viertel der Studenten massiv in den ersten beiden Jahren, danach flacht die Kurve ab. Dies führt zu einer Belastung des Universitätsbetriebs.“ Die Drop-out-Raten liegen zwischen zehn und 66 Prozent. Besonders hoch sind sie an den TUs in Wien und → 2

Architektur & BauForum
gratis als E-Paper und App!
Jetzt anmelden unter:
e-paper@wirtschaftsverlag.at
www.bauforum.at

Die wirtschaftlichste Lösung!
www.abis-software.com
CAD
AVA
STATIK
ABIS

Glanzvolle
Wandbeläge
www.sefra.at
SeFra

Die Form folgt der Funktion.
Brandschutzglas von:
www.vetrotech.at
vetrotech
SAINT-GOBAIN

Rotterdam, Stadt ohne Gedächtnis

Kaum eine Stadt gibt derart wenig auf Geschichte wie Rotterdam. Einerseits Laboratorium neuer Architektur, haben andererseits Zeugnisse früherer Bauepochen einen schweren Stand. Seit 20 Jahren kämpft ein Bürgerkomitee um das architektonische Gedächtnis der Hafentadt.

PLANEN Bericht auf Seite 9

Der Weg ist das Ziel

Seit 1979 gehört der Mont Saint-Michel zum Unesco-Weltkulturerbe und ist Touristenmagnet. Einen 2001 ausgelobten Wettbewerb zur Schaffung einer neuen Verbindung zum Festland gewannen Dietmar Feichtinger und Schlaich, Bergemann und Partner. Jetzt wird er gebaut.

BAUEN Bericht auf Seite 17

Alles anders

Fußböden und Wände werden immer mehr in Szene gesetzt – in allen Varianten und Formen, Materialien und Farben. Das Motto dabei lautet: Auch eine nur scheinbar unspektakulär ebene Fläche kann gehörig überraschen. Und es gibt eine Menge Überraschungen.

THEMA Bericht auf Seite 25

Traumberuf Architekt

Fortsetzung von Seite 1

Graz, niedriger an den beiden Fachhochschulen in Villach und Graz, die mit je nur 25 bis 30 Erstinskribierenden im Jahr eine sehr verschulte Lehre bieten. In Summe dürfte es in Österreich mehr als 7.500 Studierende geben, 750 Absolventen im Bachelor und Master pro Jahr. Anders als in anderen technischen Studienrichtungen muss man nach dem Bachelor weiterstudieren, um später Architekt zu werden.

Die Ursachen dieses horrenden Missverhältnisses liegen nicht nur an den falschen Erwartungshaltungen der Studienanfänger in Bezug auf Studium und Berufsbild des Architekten, sondern auch an deren mangelnder kognitiver und kreativer Eignung. Weiters führt finanzielle Unterdotierung der Universitäten zu schlechten Studienbedingungen durch einen massiven Mangel an personellen und räumlichen Ressourcen. Der Versuch, Zulassungsprüfungen, wie sie in Österreich an den Kunsthochschulen und international an fast allen Unis im Bereich der Architektur üblich sind, auch an den TUs einzuführen, ist Anfang 2013 gescheitert. Der Grund dafür war eine Vorgabe der Zahlen für die aufzunehmenden Studierenden seitens des Wissenschaftsministeriums auf Basis bisheriger Inskriptionszahlen, die höher lagen als der tatsächliche Anfängerstand. Die TU Wien hat daher auf die Einführung eines Zulassungsverfahrens verzichtet; TU Graz und Uni Innsbruck haben Prüfungen angekündigt, diese aber aufgrund der erwartungsgemäß unter den vorgegebenen Zahlen liegenden Registrierungen gar nicht durchgeführt. Denn viele lassen sich vor angekündigten Prüfungen abschrecken.



Hörsaal TU-Wien. Foto: Archiv Fachschaft Architektur

ORIENTIERUNGSPHASE

Die TU Wien startete daher heuer mit einer neuen Studiengang- und Orientierungsphase (StEOP), denn es war höchste Zeit zu handeln: Ein abgebrochenes Studium ist nicht nur für junge Studierende eine Katastrophe, sondern eine Vergeudung volkswirtschaftlicher Ressourcen. Eine Verringerung der Studierendenzahlen auf die wirklich geeigneten, ist für Studierende wie Universitäten von Vorteil und sichert die Qualität der Ausbildung. Das kommt später den Büros zugute, die sich oft beklagen, Absolventen erst ausbilden zu müssen. Die nun verschärfte Orientierungsphase ist ein erster Schritt.

Im ersten Semester sind aus einem Angebot einführender Veranstaltungen, zu denen u. a. Fächer wie „Zeichnen und visuelle Sprachen“, „Gestaltungslehre“, „Darstellende Geometrie“, „Bauphysik“, „Materialkunde“ und „Gegenwartsarchitektur“ gehören, positive Zeugnisse im Umfang von 18 ECTS-Punkten nachzuweisen. Der Arbeitsaufwand eines Studienjahres liegt bei 60 ECTS-Punkten, pro Semester bei 30. Erst danach dürfen betreuungsinensive Lehrveranstaltungen wie die Grundkurse und Übungen

für „Konstruktion-Hochbau“, „Tragwerkslehre“ oder „CAAD 1“ besucht werden. Ein neuer Bestandteil der StEOP ist ein verpflichtender Orientierungskurs in Kleingruppen. Der Kurs umfasst drei Übungen, in denen die Studierenden unter anderem das Berufsfeld Architektur näher kennenlernen und erfahren, welche Voraussetzungen für ein erfolgreiches Architekturstudium nötig sind. Hierzu gehört der Besuch eines Architekturbüros, wobei ein Team aus fünf Studierenden im Büro Fragen zu Aufgabenfeldern, Arbeitsbedingungen oder zur Einschätzung der zukünftigen Berufsentwicklung stellt. Erfahrungen aus diesen Gesprächen werden in einer moderierten Diskussionen in größeren Gruppen verarbeitet. Über einen Aufruf der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten haben sich mehr als 100 Büros bereit erklärt, ihre Büros zwischen Mitte Oktober bis Mitte November für die Studierenden zu öffnen. Die TU hofft, mit der neuen StEOP zu einer frühzeitigen Reflexion über die getroffene Studienwahl beizutragen, so die Drop-out-Rate ab dem zweiten Semester deutlich zu senken und damit verbesserte Studienbedingungen herstellen zu können.

BEFUGNIS

Von all jenen, die das Studium vom Bachelor bis zum Master erfolgreich und im Anschluss drei Praxisjahre gemeistert haben, absolvieren in Österreich rund 200 pro Jahr die von den Architektenkammern angebotenen Zivildiplomkurse. Diese sind Grundlage für Vereidigung und Befugnis mit dem Recht, die Berufsbezeichnung „Architekt“ führen zu dürfen – was nur Kam-

6	Universitäten
2	Fachhochschulen
1.500	Erstsemestrierte pro Jahr
7.800	Studierende pro Jahr
750	Absolventen pro Jahr im Bachelor und Master
50	Prozent Drop-out-Quote
200	Absolventen Zivildiplomkurs pro Jahr
3.400	ausübende Befugnis
1.350	ruhende Befugnis
26,4	Prozent der selbstständigen Architekten haben einen Umsatz von unter 35.000 Euro

mermitgliedern erlaubt ist; allerdings auch jenen mit ruhender Befugnis, weshalb viele von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Laut bAIK-Statistik verfügen in ganz Österreich nur 3.423 Architekten über eine ausübende, 1.337 über eine ruhende Befugnis. Die Aussichten auf Erfolg und ansehnliches Einkommen als selbstständiger Unternehmer sind auch nicht berauschend. Laut Kammerstatistik von 2011 erwirtschaften 26,4 Prozent der Architekten einen Umsatz von unter 35.000 Euro, 35,8 Prozent zwischen 35.000 und 100.000 Euro, nur 10,7 Prozent einen Umsatz zwischen 150.000 und 200.000 Euro und schließlich lediglich 4,8 Prozent mehr als eine Million. Wohlgermerkt Umsatz vor Steuern, nicht netto. Der Frauenanteil liegt bei nur 20 Prozent.

KARRIERE UND ARBEITSBEDINGUNGEN

Oliver Schürer, Assistent an der TU Wien, initiierte gemeinsam mit seiner Kollegin Katharina Tielsch 2008 eine Bestandsaufnahme, die Karrieremöglichkeiten, Arbeitsbedingungen und Arbeitsbereiche von Architekturschaffenden in Österreich unter die Lupe nahm. Im Grunde bestätigt die Studie nur, was in der Branche ohnedies allen bekannt und vertraut ist: Schon 2006 wurden im österreichischen Baukulturreport die harten Produktionsbedingungen dargestellt, und eine Studie zur Situation der Wiener Kreativwirtschaft belegte, dass Architekten im Vergleich mit anderen Berufsgruppen der sogenannten „Creative Industries“ schlechter abschneiden.

Mit durchschnittlich 48 Stunden arbeiten Architekten am längsten, sind dabei aber überdurchschnittlich glücklich – und das für ein unterdurchschnittliches mittleres Jahreseinkommen von 18.000 bis 24.000 Euro. Zusätzliche „artfremde“ Tätigkeiten oder Nebenjobs sind zur Einkommensaufbesserung oft unabdingbar. Atypische Beschäftigungsverhältnisse und damit fehlende soziale Absicherungen sind für das Arbeitsgebiet Architektur typisch. Viele Büros können es sich schlichtweg nicht leisten, Mitarbeiter fix anzustellen, um wettbewerbsfähig zu arbeiten. Dementsprechend schlecht sind für Berufseinsteiger die Aussichten, in einem Angestelltenverhältnis die Karriereleiter hochzuklettern. Scheinselbstständigkeit ist eher die Regel denn Ausnahme.

Die monatliche Honorierung von Studierenden liegt je nach Praxis zwischen 500 und 800 Euro, zehn bis 15 Euro pro Stunde als freie Dienstnehmer. Das kollektivvertragliche Mindestanfangsgehalt für Absolventen liegt bei 2.029 Euro brutto. Oft wird jedoch nicht mehr als 1.100 bezahlt, da Büros argumentieren, Neulinge könnten noch nicht selbstständig arbeiten und seien eine Belastung für die Struktur.

Architektin Marlies Breuss von Holodeck architects wünscht sich daher ein in das Studium integriertes und auch finanziell gefördertes Praxissemester: „Man muss für ein Praktikum mindestens ein Semester zur Verfügung haben, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Einschulungszeit und tatsächlicher Arbeitszeit zu erzielen. Viele Studierende bleiben nach der Praktikumszeit auch halbtags weiter in unserem Büro, was für beide Seiten sehr von Vorteil ist.“

DATEN UND FAKTEN ZUR ARCHITEKTURAUSBILDUNG IN ÖSTERREICH

Je nach Hochschule ist der Abschluss unterschiedlich. Bisher war es vor allem der Diplomingenieur Architektur (Dipl.-Ing.). Die Berufsbezeichnung „Architekt“ ist in Österreich und Deutschland geschützt und darf nur von Mitgliedern der Architektenkammern (in Österreich nach der Zivildiplomprüfung und anschließender Vereidigung) getragen werden. Im Zuge des Bologna-Prozesses laufen die Diplomstudiengänge aus. Daher ist es nur noch möglich, einen Abschluss als Bachelor oder Master zu erwerben. Dabei werden in der Regel die Abschlüsse Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Science (B.Sc.) oder Bachelor of Engineering (B.Eng.) sowie Master of Arts (M.A.), Master of Science (M.Sc.) oder Master of Engineering (M.Eng.) vergeben.

INFORMATION FÜR SCHÜLER

Der gemeinnützige Verein „movens“ hält in den ersten beiden Dezemberwochen an je zwei Tagen erneut Studien- und Berufsorientierungstage in Architektur, Raumplanung, Geodäsie und Bauingenieurwesen ab. In Form von Stadtpaziergängen werden anhand von Gebäuden alle an der Ausführung beteiligten technischen Berufsfelder erklärt. Detaillierte Informationen: <http://movensblog.wordpress.com/category/tu-wien/>

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

6 Semester Bachelor of Science (BSc), 4 Semester Diplomingenieur (Dipl.-Ing.); ca. 850 Erstsemestrierte pro Jahr; ca. 4.600 Studierende; ca. 400 Absolventen; 120 Lehrende und Betreuer; www.tuwien.ac.at

TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ

6 Semester Bachelor of Science (BSc), 4 Semester Diplomingenieur (Dipl.-Ing.); ca. 230 Erstsemestrierte; ca. 1.450 Studierende insgesamt; ca. 100 Absolventen; www.tugraz.at

UNIVERSITÄT INNSBRUCK

6 Semester Bachelor of Science (BSc), 4 Semester Diplomingenieur (Dipl.-Ing.); ca. 217 Erstsemestrierte; ca. 1.200 Studierende; (Bachelor, Master, Dipl.-Ing., Dr.); 2011: 103 Bachelor-, 6 Master-, 79 Diplom-, 3 Doktoratsabsolventen; www.uibk.ac.at

UNIVERSITÄT FÜR KÜNSTLERISCHE UND INDUSTRIELLE GESTALTUNG LINZ

6 Semester Bachelor of Architecture (BArch), 4 Semester Master of Architecture (MArch); Architektur und Urbanistik, Holzbaulehrgang (Master); ca. 10–12 Erstsemestrierte; ca. 85 Studierende; ca. 10–13 Absolventen; 30 Lehrende; www.ufg.ac.at

UNIVERSITÄT FÜR ANGEWANDTE KUNST WIEN

Seit 2011/12 nur noch Masterstudium möglich, 6 Semester Master of Architecture (MArch); ca. 127 Studierende, inklusive Diplomstudierende (auslaufend); ca. 12 Absolventen im Diplomstudium; 56 Lehrende und Betreuer, Heuer nur 33 Aufnahmen in die 3 Masterstudios bei Zaha Hadid, Greg Lynn, Hani Rashid; Unterricht in englischer Sprache; www.dieangewandte.at

AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN

6 Semester Bachelor of Architecture (BArch), 4 Semester Master of Architecture (MArch); Aufnahmeverfahren laufen noch: ca. 55 Erstsemestrierte; ca. 90 Studierende insgesamt; ca. 19 Absolventen; Unterricht zum Teil in englischer Sprache; 18 Lehrende; www.akbild.ac.at

FACHHOCHSCHULE KÄRNTEN BAUINGENIEURWESEN & ARCHITEKTUR, BIONIK

Master-Studiengang zum Thema „Bionik/Biomimetics in Energy Systems“; 6 Semester Bachelor of Science in Engineering (BSc), 4 Semester Master of Science in Engineering (MSc); 4 Semester Diplomingenieur für technisch/wissenschaftliche Berufe (DI); je max. 25 Studienplätze pro Jahr im Bachelor und im Master; 15 Lehrende www.fh-kaernten.at/bau

FACHHOCHSCHULE JOANNEUM GRAZ

Bauplanung und Bauwirtschaft Bachelorstudium Bauplanung und Bauwirtschaft mit 2 Studienzweigen: „Architektur“ und „Ingenieurbau“ (Dauer: 6 Semester); 60 Studienplätze: ca. 30 Architektur, ca. 30 Ingenieurbau; Gesamtanzahl der Studierenden: 180; Absolventen Bachelorstudium: ca. 55 pro Jahr

Masterstudium Architektur (Dauer: 4 Semester) 23 Studienplätze; Gesamtanzahl der Studierenden: ca. 46; Absolventen Masterstudium: ca. 23 pro Jahr

Masterstudium Baumanagement und Ingenieurbau (Dauer: 3 Semester) 31 Studienplätze; Gesamtanzahl der Studierenden: ca. 62; Absolventen Masterstudium: ca. 31 pro Jahr; www.fh-joanneum.at

DIE ZIVILTECHNIKERPRÜFUNG

Voraussetzung für die Begründung einer Anspruchsberechtigung auf Befugnisverleihung ist unter anderem die erfolgreiche Ablegung der Zivildiplomprüfung. Zur Prüfung zugelassen werden nur jene Antragsteller, die ein einschlägiges Universitäts- oder FH-Studium abgeschlossen und eine dreijährige Praxis absolviert haben sowie die sonstigen Voraussetzungen erfüllen. Die Praxiszeit muss hauptberuflich in einem Dienstverhältnis oder als persönlich ausübender Gewerbetreibender eines reglementierten Gewerbes oder im öffentlichen Dienst absolviert worden sein. Die Praxis hat jedenfalls einen repräsentativen Querschnitt des angestrebten Befugnisumfangs abzudecken. Sie kann im In- und Ausland absolviert werden.

Info: www.wien.arching.at oder www.baik.at

FORUM Impressum

mit Mitteilungen von

Architektur Stiftung Österreich



Erstellt gemäß § 25 Abs 2 MedienG in der Fassung ab 1.7. 2012:

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Österreichischer Wirtschaftsverband GmbH, 1120 Wien, Grünbergstraße 15, Tel: (01) 546 64-0, Fax: (01) 546 64-520, Internet: www.wirtschaftsverlag.at, **Geschäftsführung:** Thomas Zembacher
Erscheinungsweise: 12 x jährlich, 44. Jahrgang **Gesamtverkaufsleitung:** Franz Michael Seidl, DW 240, E-Mail: f.seidl@wirtschaftsverlag.at **Chefredaktion:** Dr. Christine Müller, DW 347, E-Mail: c.mueller@wirtschaftsverlag.at **Redaktion:** Dominique Platz, DW 346, E-Mail: d.platz@wirtschaftsverlag.at **Fachredaktion:** DI Hanna Geisswinkler, DW 349, E-Mail: h.geisswinkler@wirtschaftsverlag.at **Konsulenten der Redaktion:** DI Walter M. Chramosta, DI Volker Dienst, Dr. Barbara Feller, DI Dr. Christian Kühn, DI Reinhard Seif, Dr. Franco Veremondi **Grafik:** Simon Jappel, DW 163, E-Mail: s.jappel@wirtschaftsverlag.at **Anzeigen- und Medienberatung:** Thomas Biegel, DW 242, E-Mail: t.biegel@wirtschaftsverlag.at **Anzeigenservice:** Barbara Schreiber, DW 462, Fax: DW 535, E-Mail: architektur@wirtschaftsverlag.at **Anzeigenrepräsentanz OÖ:** Gerhard Weberberger, Kleinwört 8, 4030 Linz, Tel: (07 32) 31 50 29-0, Fax: (07 32) 31 50 29-46, Handy: (06 76) 518 55 75, E-Mail: linz@wirtschaftsverlag.at **Anzeigentarif:** Nr. 29, gültig ab 1. Jänner 2013 **Herstellung:** SAMSON Druck GMBH, A-5581 St. Margarethen 171, www.samsondruck.at **Abo-Service:** Tel: +43/1/361 70 70-570, Fax: DW 9570, E-Mail: aboservice@wirtschaftsverlag.at **Einzelpreis (Inland):** 6,90 Euro **Jahresbezugspreis (Inland):** 82,80 Euro **Für Studenten (Inland):** 35 Euro **Ausland:** Preise zuzüglich Portospesen; Abonnements, die nicht einen Monat vor Ablauf des Bezugsjahres storniert werden, laufen weiter. **Bankverbindungen:** **Inserate:** Bank Austria Kto. 04240571200, BLZ: 11000, IBAN: AT51110004240571200, BIC: BKAUATWW **Abo:** Bank Austria Kto. 09523298900, BLZ: 11000, IBAN: AT171200009523298900, BIC: BKAUATWW, Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Autor verantwortlich. **DVR: 0368491 Unternehmensgegenstand:** Herausgabe, Verlag, Druck und Vertrieb von Zeitungen und Zeitschriften sowie sonstigen periodischen Druckschriften. **Beteiligung:** Alleinige Gesellschafterin der Medien Austria GmbH (der Österreichischer Wirtschaftsverband GmbH) ist die Süddeutscher Verlag Hüthig GmbH. Gesellschafter der Süddeutscher Verlag Hüthig GmbH sind die Süddeutscher Verlag GmbH mit 91,98 %, Holger Hüthig mit 7,02 %, Ruth Hüthig mit 0,45 %, Beatrice Hüthig mit 0,28 % und Sebastian Hüthig mit 0,28 %. **Druckauflage** 1. HJ 2013: 10.917